

Buchbesprechung „Das Schlachten beenden!“ (Tolstoi/Wichmann/Reclus/Schwantje)

Tolstoi, Leo/Wichmann, Clara/Reclus, Elisée/Schwantje, Magnus, u. a. (2010): Das Schlachten beenden! Zur Kritik der Gewalt an Tieren. Anarchistische, feministische, pazifistische und linkssozialistische Traditionen. Heidelberg/Nettersheim: Verlag Graswurzelrevolution.

192 Seiten, 14,90 Euro

ISBN 978-3-939045-13-7

Im Vorwort von Lou Marin und Johann Bauer wird der Kontext des Buches umrissen: Seit den 1980er Jahren entstand eine neue Jugendszene, die eine Kultur veganer Lebensweise und damit verbundener direkter Aktionen für Tierrechte praktiziert. Sie wird heute Tierrechtsbewegung genannt mit z. B. Kampagnen gegen Pelze, gegen die Hetzjagd in England usw. Außerdem wurde ein vegetarischer und/oder veganer Lebensstil zu einem festen Bestandteil von Jugendszenen, autonomen Gruppen, im Umfeld des gewaltfreien Anarchismus und bei Treffen und Aktionscamps gewaltfreier Aktionsgruppen (7). Bis heute gibt es vegetarische Gruppen und Organisationen bis weit in bürgerliche Milieus hinein, die zum Teil auf einen viel längeren Zeitraum ihrer Existenz zurückblicken können. Das Wort "vegan" entstand aufgrund der Abspaltung der englischen "Vegan Society", gegründet vom Pazifisten und Kriegsdienstverweigerer Donald Watson (1910-2005), von der "Vegetarian Society" am Ausgang des Zweiten Weltkrieges, weil "vegetarisch" dort zunehmend als Begriff für ovo-lacto-vegetarische Ernährung gebraucht wurde. „Nicht nur begrifflich, auch historisch ging der Veganismus aus dem Vegetarismus hervor.“ (8)

Das hier besprochene Buch zeigt, dass bedeutende Herkunftsstränge aktueller Bewegungen für Tierrechte im Anarchismus und ihm nahestehender Zusammenhänge, in Pazifismus, Feminismus oder Linkssozialismus liegt. Das Buch ist ein Anfang dieser Spurensuche, die unbedingt fortgesetzt werden sollte.

Renate Brucker weist auf eine wichtige Spur der Tierrechtsidee hin: Im Jainismus und im Buddhismus gelte die Tötung oder Schädigung eines Tieres als Unrecht und damit als Verstoß gegen das für alle Lebewesen geltende „Ahimsa-Gebot“ (19).

Sehr verdienstvoll ist die Thematisierung von Gewalt gegen Tiere, die ich bei der Definition von Gewalt in der auf den Menschen zentrierten Friedens- und Konfliktforschung vermisse. Diese Gewalt wird in zeitgeschichtlichen Texten z. B. von Leo Tolstoi sehr plastisch geschildert. In seinem „Beitrag „Die Fleischesser““ beschreibt Tolstoi seine Besichtigung eines Schlachthofs mit der grausamen Schlachtung eines Schweins und mit Gesprächen, die er mit Fleischern und Soldaten führte. Diese reagierten erstaunt auf seine Frage, ob das Töten bedauerlich sei (57 f.). Lou Marin stellt den anarchistischen Vegetarier Elisée Reclus vor. In seinem Beitrag „Zur vegetarischen Lebensweise“ schildert Reclus seine Erfah-

rung, die er als Junge in einem Schlachthof mit furchteinflößenden Männern mit großen Messern machte (85). Reclus stellt einen Zusammenhang zwischen Grausamkeiten im Krieg und dem Abschachten von Tieren her (90). Das Zitat „Ehrfurcht vor dem Leben“, das Albert Schweitzer zugeschrieben wird, kann nach Aussage von Renate Brucker vom Tierrechtler und Pazifisten Magnus Schwantje (1877-1959) stammen (97). Schon als junger Mann schrieb Schwantje eine Schrift gegen den „Lustmord“ bei der Jagd. Nähere Informationen zu seinen Werken über Gewaltfreiheit, Vegetarismus und Tierrechte sind unter <http://www.magnus-schwantje-archiv.de> zu finden.

Noch näher gebracht wurde mir das Buch im Rahmen einer Buchvorstellung bei der Tierrechtsinitiative Region Stuttgart (<http://www.tirs-online.de>) am 9.6.2011. Dabei stellte Lou Marin als einer der HerausgeberInnen besonders die gewaltfrei-anarchistische Feministin Clara Wichmann und den Internationalen Sozialistischen Kampfbund (ISK) vor. Renate Brucker verweist auf Wichmanns Aussage mit Bezug zur modernen Tierrechtsbewegung, dass Bemühungen um Tierschutz fast fruchtlos bleiben, bis Tiere als Wesen mit eigenen Rechten anerkannt werden (124). Der von Leonard Nelson gegründete ISK leistete Lou Marin zufolge u. a. mit vegetarischen Gaststätten und direkten Aktionen Widerstand gegen die Nazis (141-150).

Als bewegungsgeschichtliches Werk ist dieses Buch lesenswert. Es dient auch der notwendigen Reflexion eigener Ernährungsgewohnheiten unter tierethischen Gesichtspunkten. Darüber hinaus regt es zu verstärkter Kooperation zwischen verschiedenen sozialen Bewegungen wie z. B. Friedens- und Tierrechtsbewegung an, die sich beide mit Gewaltfreiheit beschäftigen.

Achim Schmitz
(Stuttgart, 21.1.2012)

Eine Kurzfassung dieser Rezension erschien bereits in der Zeitschrift VERSÖHNUNG (Rundbrief des Internationalen Versöhnungsbundes – Deutscher Zweig, Heft 2/2011, S. 22)